



# Vier Bildsteimpreise für Heimatgeschichte verliehen

Das Bildungszentrum „Ritter von Buss“ zeichnete Schüler für ihre herausragenden Aufsätze zur Heimatgeschichte mit den Bildstein-Preisen aus. Dritter Preis wurde zweimal vergeben

■ Von Dieter Petri

**ZELLA. H.** Wie in jedem Jahr bewertete die Jury Aufsätze von Schülern der Werkrealschule. Von den eingereichten acht Arbeiten wurden vom Preisgericht ein erster, zweiter und zwei dritte Plätze vergeben. Mit der Würdigung der Arbeiten durch einen Laudator ist das Geschenk einer Armbanduhr verbunden, die sich die Preisträger auf Kosten der Stadt selbst aussuchen dürfen. Außerdem läßt die Stadt die Preisträger, die Schulleitung mit den beiden Klassenlehrkräften und die Jury-Mitglieder in das Hotel-Restaurant „Sonne“ zu einem Essen ein.

## Die Wurzeln des Preises

In Stellvertretung für Bürgermeister Pfundstein eröffnete Hannes Grafmüller die Bildstein-Runde. Er erinnerte daran, dass seit nunmehr 47 Jahren herausragende heimatgeschichtliche Aufsätze prämiert werden. Dass sie nach dem Nordracher Josef Bildstein benannt werden, hänge mit dessen großzügiger Überlassung seiner Uhrensammlung für das Storchenturm-Museum zusammen. Der Stifter habe sich gewünscht, dass im Gegenzug Schüler mit einem besonderen Beitrag zur Heimatgeschichte von der Stadt honoriert werden. Da lag es nahe, sie mit einer Uhr zu beschenken. Grafmüller zeigte sich überzeugt: „Wer aus der Vergangenheit lernt, kann die Zukunft verändern!“

## Ein tragischer Unfall

Der erste Preis geht in diesem Jahr an Lukas Brosamer aus Biberach. Er widmete seine Arbeit dem letzten Fähmann über die Kinzig, dem „Schiffs-Xaveri“. Genauer gesagt liegt der Schwerpunkt bei einem tragischen Unfall, für den sich Elisabeth, die Tochter des Fähmanns, verantwortlich fühlte. Es war üblich, dass sie den Vater an der Kinzig vertrat, wenn die-

ser aus schwerwiegenden Gründen verhindert war. Dieser hatte jedoch seine Stellvertreterin ermahnt, bei Hochwasser keine Überfahrten durchzuführen.

Als die Tochter eines Tages vom Prinzbacher Ratschreiber trotz gefährlichen Hochwassers dringend gebeten wurde, ihn mit dem Boot über die Kinzig zu setzen, willigte sie ein. Dabei wurde das Boot abgetrieben. Das Mädchen konnte zwar aus dem Boot springen und sich ans Ufer retten, der Amtmann klemmte sich jedoch fest. Am Gengenbacher Wehr kam er zu Tode. Elisabeth machte sich schwere Vorwürfe und ging danach aus Schuldgefühl ins Kloster. Laudator Otnar Ritter würdigte die Arbeit von Lukas Brosamer als in gleicher Weise sachlich wie einfühlsam.

## Brauereigeschichte

Auch die mit einem zweiten Preis bedachte Arbeit kommt aus Biberach. David Huber hatte sie sich die Geschichte der Brauerei lehne vorgenommen. Den Anstoß hatte eine merkwürdige Inschrift an einem Torbogen gegeben. David entschloss sich den rätselhaften Zusammenhang mit der Geschichte der heimischen Brauerei. Laudator Bertram Sandfuchs lobte den Schüler für seinen klaren wie auch persönlichen Stil bei der Darstellung der wechselvollen Firmengeschichte.

Auch vermöge David, den Leser in einem kurzen Exkurs die Arbeitsgänge beim Bierbrauen nach dem Stand von 1950 nahezu bringen, lobte das Jury-Mitglied den Schüler. „Hier, wie bei allen anderen behandelten Aspekten ist das gewählte Bildmaterial sehr passend eingefügt zu der jeweiligen Textausage. Die Quellen des Heimatmuseums Ketterer Haus, des Historischen Vereins Biberach und der Firmenfestschrift sind nachprüfbar aufgeführt.“

## Dorf ohne Laden

Den dritten Preis hat die Jury

wegen der Gleichwertigkeit zweimal vergeben, nämlich an Lara Sell aus Prinzbach und Elias Prinzbach aus Unterharnersbach-Grün. Lara machte den „Tante-Emma-Laden Kromholz“ in Prinzbach zum Thema. Horst Feuer übernahm die Würdigung. „Lara führt uns das Geschäft bildhaft vor Augen, sie beschreibt die Inhaberin, die Namensgebung vom ‚Krumholz‘, zählt viele Waren auf, welche in so einem Dorfleben zum fast allumfassenden Sortiment gehörten und informiert natürlich über Niedergang und Ende“ des Ladens, hielt der Laudator fest. Zu jedem Dorf habe früher ein Laden gehört, machte Feuer den wirtschaftlichen Wandel deutlich.

Elias Prinzbach widmete sich der Herkunft seines Vaters. Dieser stammt vom „Prinzbach-Hof“ in Mühlenbach. Der Hof liegt weit vom Ortskern entfernt auf 550 Metern Höhe, nahe dem Landwassereck. Zu den Besonderheiten gehören verwandtschaftliche Verbindungen in die USA. Um das Jahr 1870 suchten Angehörige der Familie Prinzbach ihr Glück in den Staaten. Ein Nachfahre dieser Familie hat ein Jahrhundert später als amerikanischer Soldat in Stuttgart den Kontakt zur Herkunftsfamilie wieder aufgenommen. Die Arbeit von Elias zeige ein Beispiel für Migration aus dem Schwarzwald im 19. Jahrhundert, unterstrich Jury-Mitglied Dieter Petri das Besondere der Arbeit.

Bürgermeister-Stellvertreter Hannes Grafmüller dankte abschließend Schulleiterin Anne-Catrin Medel und den beiden Klassenlehrerinnen Tanja Köbele und Myriam Litterst für die Bereitschaft der Schule, das heimatgeschichtliche Anliegen des Bildsteimpriess in das Bildungsprogramm einzubauen. Sein Dank galt auch den Juroren, die sich über die jeweiligen Arbeiten ein wertschätzendes Urteil bilden.



Die Bildsteinrunde 2024 mit den Preisträgern. Von links nach rechts: Bertram Sandfuchs (Jury), Otnar Ritter (Jury), Hannes Grafmüller (Bürgermeister-Stellvertreter), Myriam Litterst (Lehrkraft), die Preisträger Elias Prinzbach, Lara Sell, Lukas Brosamer und David Huber, Horst Feuer (Jury), Tanja Köbele (Lehrkraft) Dieter Petri (Jury) und Herbert Vollmer (Jury).

Foto: Dieter Petri